

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

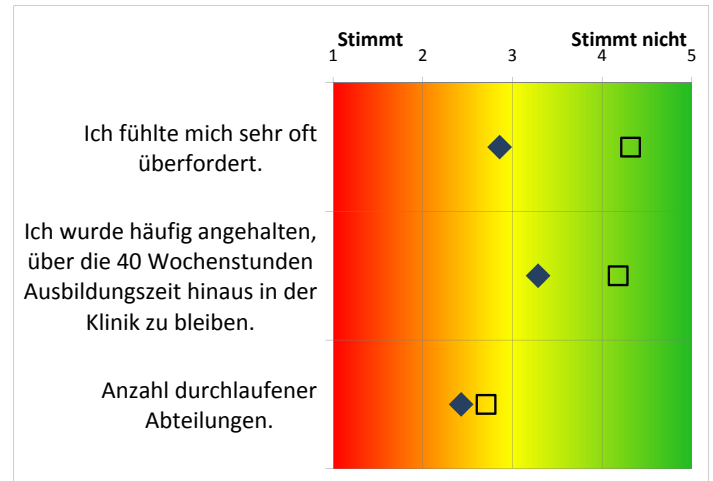
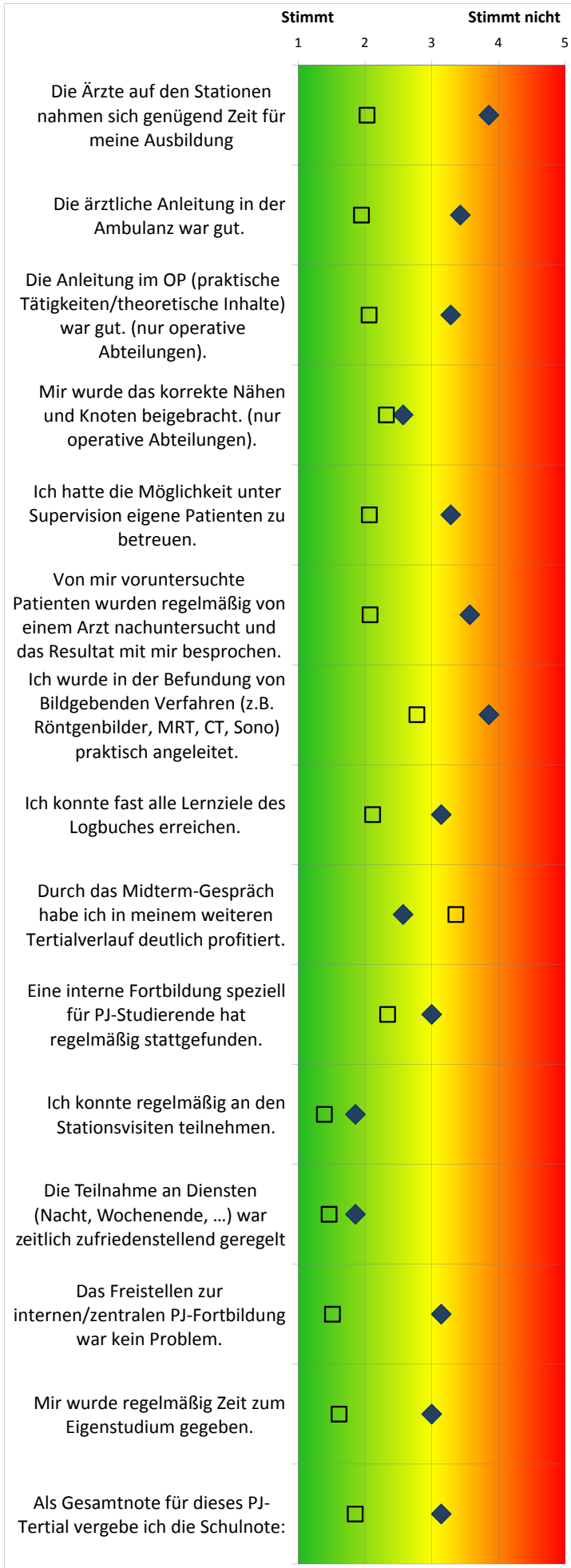
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

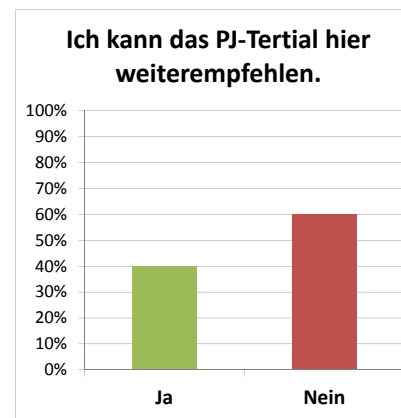
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Wahlfächer



N= 5

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 Nein

Großes Spektrum an OPs. Assistenz bei vielen Operationen. Fachlich SEHR interessant.

Die Stimmung in der ganzen Abteilung war miserabel. Als Pjler hatte man ein sehr schlechtes Ansehen. Insgesamt eine sehr ernüchternde Erfahrung, was sehr schade ist, da alle Pjler hochmotiviert waren, aber sehr schlecht eingebunden wurden. In den folgenden Tertialen habe ich einen solchen Umgang mit Pjlern nie mehr erlebt. Wir mussten unsere Studientage erst mal einfordern!

Bessere Organisation + Aufgabenverteilung. Respektabler Umgang miteinander und mit den Pjlern. Teilnahme der Kinderchirurgie-Pjler an der Fortbildung der Pädiater oder Teilnahme an der zentralen Fortbildung ermöglichen.

Student 2 -

Man sieht besondere OPs; plastische OP bei Dr. Marathovouniotis

steht oft im OP, jedoch meistens starr und immer in Gefahr einen Rüffel zu kriegen; sehr schlechte Stimmung

Freundliches Teamwork einführen; Pjler als Kollegen sehen; Anschreien und unpassende Zurechtweisungen unterlassen

Student 3 Jein

Sehr breites operatives Spektrum. Sehr engagierter OA Dr. Vahdad, gutes Teaching, Nahtkurs, OP-Beteiligung

PJ-Studenten haben leider keinen allzu guten Stand, sodass die Integration insgesamt schwierig war. Diesbezüglich soll sich allerdings einiges geändert haben. Man wurde sowohl im OP und auf Station stark eingebunden, konnte aber beidem nicht vollkommen gerecht werden, das war teilweise frustrierend.

Striktere Einbindung von PJ-Studenten auf Station, in Ambulanz. Keine Doppelintragungen von Pjlern auf dem OP-Kalender, da dies allein nicht machbar ist und beiderseits zu schlechter Stimmung führt.

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	Nein: Unfreundliche Mitarbeiter. Allerdings waren einige wenige Ärzte bemüht, einem etwas beizubringen, aber es hielt sich in Grenzen.	Die Möglichkeit im OP zu assistieren.	Atmosphäre	Freundlicher zu Pjlern sein. Mehr Interesse zeigen
Student 5	man hier ein breites Krankheitsspektrum sieht und die Abteilung die größte innerhalb Deutschlands ist	Man ist viel im OP und bekommt dadurch einen guten Einblick in die durchgeführten Verfahren. Rotation in die Ambulanz/Intensivstation war möglich. Gute Betreuung durch den PJ-Beauftragten. Genug Zeit zum Eigenstudium.	Man darf selber nur sehr wenig machen im OP. Zugang zum OP nur über Klingel -> oft lange Wartezeiten davor (obwohl man eigentlich gerufen wurde)	-
Student 6	man mit dem PJ-Beauftragten sprechen muss und dieser sich stark für uns/die PJ-ler einsetzt. Mit genug Eigeninitiative lässt sich etwas aus dem Tertial machen und man bekommt viele Krankheitsbilder zu sehen.	Umgang mit PJ-Beauftragten (Dr. med. Vahdad). Vielseitigkeit der Krankheitsbilder. Regelmäßige Möglichkeit, im OP zu assistieren. PJ-Fortbildungen waren sehr lehrreich.	Zu Beginn der Umgangston mit PJ-lern. Wenig Anleitung durch die Ärzte, keine Nachuntersuchung der aufgenommenen Kinder. Kaum Gelegenheit, die Station zu wechseln (oder in die Ambulanz zu gehen), da der Bedarf auf gewissen Stationen an PJ-lern zu hoch war.	Bessere Anleitung der PJ-ler (dann können sie auch viel Arbeit abnehmen). Nicht so negativ uns gegenüber eingestellt sein. Mehr Möglichkeiten, Stationen zu wechseln/in die Ambulanz zu gehen.